

Er hatte eine sonderbare Art, nach dem Sprechen zu schnüffeln und mit den Augen zu zwinkern.

„Was sind deine besten Neuigkeiten, Volturio,“ fragte Brodie, nahm seine Brille ab und putzte die runden Gläser mit dem Taschentuch.

„Gut oder schlecht — ich merke schon, daß Volturio etwas besonderes hat,“ sagte Williams und qualmte aus dem zerkaute Stummel seiner Zigarre.

„Das ist so wahr wie . . . wie draußen das Schild ‚Generalagentur‘ eine falsche Firma für unsere Tätigkeit ist,“ antwortete Volturio. „Zuerst einmal das Geschäft, das uns heute hier zusammengeführt hat: die Diamanten der Herzogin von Claypool. Ihre Hoheit wird morgen abend auf dem Ball in der Doverstreet erscheinen, und ihr ganzer Schmuck wird an ihr glänzen. Ich habe hart gearbeitet, um das zu erreichen, ja, ich bin beinahe verantwortlich für den Ball. Unser Plan ist gut; er ist glänzender als die Juwelen selbst. Eine dringende Nachricht beruft die Herzogin nach Hause, ihr Auto hat unterwegs eine Panne, unser eigenes steht bereit — alles ganz einfach, weil jede Ecke und Kante des Planes von unserem vereinten Verstand abgeschliffen worden ist. Der Plan selbst ist wie gewöhnlich ein Werk von Scarrs, dem wir ja überhaupt die Schöpfung unseres kleinen Systems, die besten Geschäfte der ‚Generalagentur Brodie & Co.‘ verdanken. Jedem von uns ist seine Rolle zugewiesen. Nun sind wir noch einmal zusammengekommen, um die letzte Feile anzulegen, das heißt, um jedes Risiko noch einmal haarscharf zu erwägen.“

„Du sprichst wie ein Abgeordneter, Volturio,“ sagte Linegar, und dann schnüffelte und zwinkerte er.

„Wir haben uns schon, bevor du gekommen bist, ein wenig darüber unterhalten,“ meinte Williams. „Alles scheint in bester Ordnung.“

Volturio lehnte sich zurück, und ein grimmiges Lächeln hob seinen kleinen schwarzen Schnurrbart. „Scheint?“ wiederholte er. „Ja, ‚scheint‘ ist das richtige Wort. Denn in Wirklichkeit ist unser Plan aufgefliegen wie ein Feuerball in der Nacht; und das ist noch nicht einmal das schlimmste.“

Während des entsetzten Schweigens, das folgte, holte er einen schmalen Streifen Papier hervor. „Es ist eine chiffrierte Nachricht,“ sagte er, „von Scarrs an mich. Brodie, lies und gib sie weiter.“

Brodie las. Er brauchte keine Minute dazu.

„Verflucht,“ schäumte er.

Während dieser Minute hatte Volturio, weit vorwärts gebeugt, einen so durchdringenden Blick auf ihn gerichtet, als wollte er die tiefsten Gedanken von Brodies Innerem erforschen. Dann sagte er ruhig: „Gib es Linegar!“

Brodie gehorchte. Er nahm seine Brille ab und putzte sie erregt.

Linegar ließ die Augen über die geheimnisvollen Zeilen gleiten. Dann hob er den Kopf und sah Volturios Blick auf sich gerichtet, wie er vorher auf Brodie gerichtet war.

„Ein höllischer Irrtum! ich will schwören, daß es ein Irrtum ist!“ rief Linegar verstört.

„Du kommst, Williams,“ sagte Volturio und diesmal blickten seine Augen auf den dritten Mann mit unerbittlicher Schärfe.

Williams las. Sein Gesicht wurde dunkelrot, und er hob die Faust, um sie auf den Tisch zu schmettern. Aber er hielt ein.